

Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 30 (1940)
Heft: 7

Artikel: Der Berner Mutz als Mahner
Autor: E.L.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-637506>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Dem Füsilier Moulderli sy dicke Buuch.

Es paar Saftegi usem Gränzdienst

Wo mir eltere Chnaben am 2. Septämber 1939 ug'rückt sy, da isch o der Füsilier Moulderli aträtte. (3'grächtem heißt er natürsch nid Moulderli; er fahrt zwar vorne mit emene „M“ a, aber hört hinde nid mit „oulderli“ uf.)

Der Moulderli isch Wirt u Landmecker vo Bruef, u het e Buuch — öppis unerchannts! Aber dä Buuch isch Guld wärt gsi im Dienst. Geng we's amenen Ort chrumm gangen isch oder we men öppen ase der Verleider übercho het, de het nume wieder eine vo de Dätsle bräuiche über Moulderli's Buuch Fuli z'mache, u de isch de sofort wieder alles im Blei gsi.

Es het denn am 2. Septämber scho am morge frueh agfange. Wo der Moulderli über Gruppen isch zueteilt worde, da isch der Korpiz näbene zueche gstanden u het sech dä Ma vo obe bis unde gschouet. Nese Korpiz het sächs Chinder u het's also öppre so ungfähr chönnen abschexe, wo-n'er du gseit het: „Vok Städerärnebärg, Moulderli: Nüün Monet weniger drei Tag! Mi sött däck de öppre der Frau Meier mit der schwarze Tätsche ga Bscheid tue, es syg de öppre nache by der! — Millione abenan-ger, wie wei mir jiz de i über Gruppe chönne Richtig yhaute, we du geng dy Fessu-Ballong förestredesch? Dä liegt ja de ne guete haube Meter drüber us!“

„Weisch was, Korpiz“, meint du der Gfreite Zbinde, „steu ne eisach i ds hingere Glied u lah im vordere e Platz offe, de wird de Moulderlis Ranze mit dene im vordere grad schön bündig!“

Wo du der Oberlüsz gehört het, daß mer da by üs lache wie d'Beieresle, chunnt er du ho frage, was es gäbi. Der Korpiz het ihm sys Leid g'chlagt. „Eh was, Korperal“, seit du der Oberlüszg, „sot Dir nume froh übere Moulderli. Erschtens isch er brave Soldat, u zwöitens bräuicht de eui Gruppe geng eine weniger uf der Wach. Dert wo der müeht e Doppelschildwach usfilehre, stellet Der eisach der Moulderli häre, — dä tuet's de lang! So, aber jiz soll er ase im Büghus ga syner Hosen A iustuusche; das mit däm Bändeli a den oberschte zwe Chnöpf geit nümm!“

Dä Büghus-Büecker het's fasch überstöcklet, wo-n'er der Moulderli gseh het. „Gopfried Stuz und Söhne!“, het er brüelet, „settig Elefante-Hose hei mer doch kener! Dir müehte mer ja äxtra es Paar amässe. Du Fridu, gi mer schnäu dy Santimeter, — mynen allei ma sowieso nid z'ringsetum g'recke um das Chornbus-Chübu-Fehli ume!“

Speter du, bim Mittags-Spaß, da isch es du wyter gange mit dene fulle Witze über dä arm Buuch. Der Gfreite Zbinde, wo doch sünsh eso ne Tröchni isch gsi, meint du: „Aber los jiz,

Moudi: Wie woch du de eigetlech schiehe? Du masch ja liglige nid z'Bode mit den Guböge! Dir müehte ja de geng zwe hinger uf d'Schueb stah, süsch gygampisch ja u preichsch nütl!“

„Es isch haut überhoupt kurios uf der Wäut“, seit du der Tschanz Gödu, wo ne ziemliche Spränzel isch gsi, „i bi der Tschanz u han es bizeli Buuch vorne dranne; aber du hech e Buuch u numen es bizeli Moulderli hinge drannel!“

I däm Dugeblick chömen öppen es Dože vo der Dritte zue-n-is, wil es se dunkt het, em Glächter nah louf allwā by üs e Fure. Das isch du öppis gsi für üse Kompanie-Oberschnuri, für e Gärber Migg. Er isch vor a Moulderli zueche gstanden u het wie eine vorere Mäzz-Bude afah pralaagge: „Zur Kasse, maine Herrn, zur Kasse! Antritt 50 Rappen, Kinder und Milidär die Hälfte. Hier isch zu sehn der einzige Mensch auf der Welt, wo breiter isch weder läng! Seine Fütterung kostet 500 Franken im Tag. Er frist ein ganzes Kalb zum z'Morgen und ein zwölfjähriges Roß zum z'mittag! Herainspaziert, meine Damen-und Herrn. Ranzoletti, der Bauchweltmeister! Zahle müeht der nume 50 Rappe, aber Buuch gleh tüet der für ne Feusliber! Zur Kasse, maine Herrn, zur Kasse!“

Natürsch het's es Hölle-Glächter gäh uf das abe. O der Moulderli het glachet; er isch sech ase gwohnet gsi, daß men über ihn u sy Buuch Witze rygt. Er isch da gläße, het sys Ranzli tätschlet u het gseit: „Brotnyd, luterlötige Brotnyd! Dir heit's nume nid vermöge, e glychlike Vorrat az'chaffe, dir Brieggine!“

„Zeig einisch, Moudi“, seit du der Gfreite Zbinde wieder, u drückt ihm am Buuch ume, „het er eigetlech fesch? Weisch, das wär de schon es aarigs Luege, we du bim Rächtsumkehr' der Buuch nid schnäu gnue z'ringsetum bräächisch u=n=er no tät hingertsli luege, we du scho företsi!“

„Neberhoupt, Moudi“, seit du nen andere, „du söttsch him Fourier ga Krach schlah: du hech doch e Ranze für zwe, aber der Soud überchunnisch nume für eine! Gang bülchlige mit dyem Buuch zum Fourier!“

We der Fäldeweibel denn nid wär cho „Aträtte!“ brüele, das wär allwā no lang i der glyche Währri wyter gange. Aber mer wei jiz lieber höre, süsch meine de die daheime no, es gang i der Gränze geng glych zue u=n=es gäb nume Lüftigs. Aber de sötte si de einisch so z'nacht zwüsche zwöi u drü bi 15 Grad under Null ga luege, wie der Füsilier Moulderli Wach steit! Dä het de wäge sym dicke Buuch vil meh halt weder ander Lütt.

Florian Flögerzi.

Der Berner Muž als Mahner

Daß der Berner Muž und die Berner Gemälichkeit nicht erst in unserer Zeit bekannt waren, beweist ein Brief des im Jahre 1620 in Bern lebenden Feldpredigers Emanuel Walterus an den bündnerischen Prädikanten und Geschichtsschreiber Bartholome Anhorn, der damals in Mayenfeld amtete. In seiner geschichtlichen Darstellung der Bündner Wirren der Jahre 1603 bis 1629 berichtet er uns darüber folgendes:

„Emanuel Walterus, der Veldprediger zu Bern zeigt mir an, daß als der mort der Evangelischen am 19. Juli (1620) im veltlin beschähen und Herr Plant (Rudolf Planta, Bernez) das undere Engadin angerennt, auch andere avissa auf Masor kommen, daß sich etliche Bandirten daselbst des Fleckens und Schlosses Masor bemächtiget, und solche gefährliche Zeitung gen Bern

kommen, und ihre Hilff begert worden habend sich die Herren entschlossen, den Püntneren sonderlich den Evangelischen zu Hilff zu kommen. Als sie aber etwas langsam mit der sach umgangen, seye uff ein Tag

der Bär už i hren Stattgraben klummen und under das Stattor kommen, habe brüelet, geblassen, und mit den Tazen im Boden gekräzet darob sich mäninglich verwundert. Sei leßlich gefangen und widerum in Stattgraben gefüret worden, und dieweil die Statt einen Bären zum wapen fürt, habe sie solches für ein uffmunterung gehalten, hängend sich hernach uff manungen der pünten eillends in das veld begeben.“

E. L.